



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Vogelwelt des Teutoburger Waldes

Schacht, Heinrich

Lemgo, 1907

2. Die Ringeltaube. *Columba torquata*

urn:nbn:de:hbz:466:1-27691

einem neben meiner Wohnung liegenden Fichtenwalde stets den besten Hinterhalt fand und meinen prachtvollen Taubenflug in kurzer Zeit gänzlich aufrieb. Doch glaube ich hinlänglich gezeigt zu haben, daß es ein sehr Leichtes ist, die Hohltaube zum anhänglichen Hausvogel zu machen, was sie, ihrer liebenswürdigen Eigenschaften wegen, gewißlich verdient.

Von unsern Wildtauben zeichnet sich die Ringeltaube (*Columba torquata*) durch ihre ansehnliche Größe und ein prachtvolles Federkleid aus.

Sobald der Schnee geschmolzen ist und die ersten Amsellieder aus den dunklen Nadelforsten ertönen, stellt sich der Ringeltauber mit seinem Weibchen wieder am alten Brutplaz ein und macht sich bald, besonders an den sonnenklaren Morgen, durch sein lautes Rucksen bemerklich. Auf hervorragenden dürrn Wipfelästen oder auf den Spizen der höchsten Fichten sitzen oft beide mit eingezogenem Halse und aufgeblähtem Gefieder stundenlang im süßen Nichtstun. Bei Regenwetter und an den heißen Sommermittagen suchen sie gerne Schutz in den Kronen der Bäume, wo sie auch ihre Nachtruhe halten. In gemischten Beständen übernachten sie immer auf den Laubbäumen, nisten jedoch lieber im Nadelbüschel.

In der Lebensweise der Ringeltaube herrscht eine gewisse Regelmäßigkeit. Früh vor Sonnenaufgang begrüßt der Tauber mit seinem angenehmen Rucksen den kommenden Tag. Während des Rucksens hält er sich immer in den Kronen der Bäume versteckt. Dann fliegt er mit seinem Weibchen auf die Baumwipfel, von wo Beide eine weite Rundschau haben. Hier sitzen sie oft lange im Strahl der Morgensonne, nesteln im Gefieder, puzen sich und schauen hinaus in die schöne Gotteswelt. Später gehts aufs Feld, um „die Begierde der Speise und des Trankes zu stillen.“ Um 10 Uhr kehren sie ins Revier zurück. Das Rucksen ertönt von neuem bis gegen

Mittag. Um diese Zeit, wo auch unsere Haustauben zu Felde ziehen, beschäftigen sich die Ringeltauben wieder mit dem Aufsuchen ihrer Nahrung. Sie halten jetzt die zweite Hauptmalzeit. Die dritte wird gegen 4 Uhr nachmittags eingenommen. Sind aber Junge zu ernähren, so wird noch eine vierte Mahlzeit gehalten und zwar nach Sonnenuntergang.

Zur Paarungszeit ist der Tauber sehr aufgeregter. Durch nachgemachtes Ruckfen auf der hohlen Hand läßt er sich aus weiter Ferne herbeilocken. Gegen seine Auserkorene spielt er jetzt den verliebten Gauch. Um sich ihr angenehm zu machen, schwingt er sich oft hoch in die Luft, klatzt mit den Flügeln laut und vernehmlich und kehrt im sanften Bogenfluge wieder in ihre Nähe zurück. Ihm scheint auch das Geschäft obzuliegen, ein passendes Plätzchen zur Anlage des leicht gebauten Nestes auszuwählen, denn wir sehen ihn bald in diesem, bald in jenem Fichtenwipfel herumwirtschaften, hören ihn bald hier, bald dort ruckfen, bis sich zuletzt die Täubin bei ihm einfindet, um dem Plane ihre Zustimmung zu erteilen. Die Baustoffe lesen Beide in der Nähe des Nestes am Boden auf.

Es gibt einige Ringeltauben, die sich gegen ihre Brut höchst gleichgültig benehmen und schon bei geringer Störung dieselbe dem Verderben preisgeben. Zum Glück ist dies nicht bei allen der Fall. Ein Nest, welches nahe bei meinem Hause stand, wurde verschiedentlich von mir besichtigt, was natürlich ohne Störung nie abgeht, trotzdem brüteten die Alten ruhig weiter.

Als ich einst mit einem Stocke an einen Baum schlug in dessen Wipfel ein Ringeltaubennest stand, stürzte plötzlich mit lautem Rauschen das alte Weibchen vom Neste und flatterte wie gelähmt eine Strecke von 30 m am Boden dahin; erst dann erhob es sich und flog davon. Daß auch Tauben, ähnlich unseren Grazmückenarten und Rebhühnern zur Verstellungskunst ihre Zuflucht nehmen, habe ich sonst niemals erfahren.

Während in einigen Gegenden Deutschlands die Ringeltaube so alle Menschenfurcht abgelegt hat, daß sie an belebten und geräuschvollen Orten, wie auf der Brühlischen Terasse, im Wiener Prater u. s. w. ohne Scheu brütet, ist dieselbe in

unserm Walde noch äußerst flüchtig und eilt beim Erblicken eines Menschen schleunigst davon. Nur ein einziger Fall ist mir bekannt, daß eine Ringeltaube unmittelbar vor der Tür eines Hauses brütete und auch ihre Jungen aufzog. Dies geschah auf dem Försterberge bei Meinberg.

Zähmungsversuche, die ich mit der Ringeltaube angestellt habe, waren von keinem Erfolge gekrönt, doch sah ich bei einem Knaben unsers Dorfes einst eine sehr schöne Ringeltaube, die so gezähmt war, daß sie ein- und ausflog. Der Knabe hatte sie am Waldeboden sitzend aufgefunden. Sie war gleich so zutraulich und anhänglich, daß sie mit den Haustauben auf der Tenne blieb, später mit ausflog und vor den Türen im Dorfe ihr Futter aufsaß, wo ich sie oft beobachten konnte.

Sobald im Sommer auf den beackerten Hochflächen unsers Waldes Kaps und Rüben gemäht sind, stellen sich aus den benachbarten Gehölzen ungeheure Flüge der Ringeltauben dabei ein, die mit leidenschaftlicher Gier die ausgefallenen Samenkörner verzehren. Im August liefert die Heidelbeere ein gesuchtes Nahrungsmittel. Wenn die Eichen gut geraten, sind oft in milden Wintern kleinere Taubenflüge in den Eichenforsten unseres Waldes anzutreffen. Im Oktober stellen sich von Norden kommend gewaltige Scharen im Walde ein, die aber selten lange verweilen. Nur bei dichtem Nebel rasten sie längere Zeit in der Nähe von Stoppelfeldern, wo sie so lange ihrer Nahrung nachgehen, bis ein heiterer Himmel zur Weiterreise antreibt. An klaren, milden Herbsttagen kann man an den Wanderstraßen unsers Waldes wohl täglich 12—15 größere oder kleinere Wanderzüge beobachten.

In den Vorbergen unsers Waldes überwintern oft große Flüge der Ringeltauben, auch gewiß nordische Vögel, die bei tiefem Schnee sich von den Blättern des Braunkohls ernähren, dabei aber gewaltig abmagern.